

**Psychologiestudium:  
Durchlässigkeit ja – Qualitätsverlust nein**

**Die Schweizerische Gesellschaft für Psychologie SGP hat nicht nur das Bachelor-Studium an den schweizerischen Universitäten harmonisiert, sondern neu auch eine Passerelle für den Einstieg von Fachhochschulabsolventen ins Masterstudium erarbeitet. SGP-Präsident Alexander Grob äussert sich zur Empfehlung.**

*Was genau beinhaltet die SGP-Empfehlung zur Passerelle zwischen Fachhochschulen und Universitäten?*

Die Schweizerische Gesellschaft für Psychologie SGP, Gliedverband der FSP, setzt sich zum Ziel, die psychologische Forschung und die akademische Aus- und Weiterbildung für Psychologinnen und Psychologen zu fördern. Sie übernimmt auch die Koordination der Zusammenarbeit in curricularer Hinsicht zwischen den psychologischen Universitätsinstituten. Die Schweizer Universitätsinstitute folgen einem Standard inhaltlicher Qualitätskriterien in der Psychologieausbildung. Die Voraussetzung für einen prüfungsfreien Übertritt an ein Master-Studium in Psychologie an einer Schweizer Universität ist ein erfolgreich absolviertes Bachelorstudium in Psychologie an einer Schweizer Universität. Alle anderen Übertritte werden auf Äquivalenz geprüft.

*Wie sollen die Passerellen gemäss SGP am besten gestaltet werden?*

Die SGP unterstützt die Durchlässigkeit zwischen Fachhochschulen und Universitäten. Es geht darum, dass Menschen mit anderen als den direkten Bildungsverläufen auch an unsere Universitäten gelangen können. Das kann eine grosse Bereicherung sein. Was es nicht sein darf, ist ein „Zugang light“. Letzteres würde das Niveau senken und alle diskriminieren, die von Anfang an den Weg via Universität eingeschlagen haben. Das Curriculum des Bachelorstudiums Psychologie von Fachhochschulabsolventen muss deshalb auch inhaltlich auf seine Äquivalenz zu den Anforderungen an die Bachelor-Studiengänge an Schweizer Universitäten (vgl. Kasten 2) geprüft werden. Unter Differenzbereinigung kann der Übertritt direkt oder unter Erfüllung von Auflagen in die Masterstudiengänge erfolgen. Uebertrittsmodalitäten — sprich direkte Aufnahme in den Masterstudiengang oder Einstufung in ein bestimmtes Semester im Bachelorstudium — folgen den Bolognarichtlinien.

*Was heisst das konkret für FachhochschulabsolventInnen?*

Wer einen universitären Master erlangen will, muss sich der Überprüfung seiner bisherigen Psychologieausbildung durch die Universität stellen. Sind die inhaltlichen Unterschiede minim, sollte er ohne Restriktionen ins Masterstudium wechseln können; genügen wesentliche Punkte qualitativ oder quantitativ nicht, muss er nachholen, was fehlt.

*Der FSP-Standard orientiert sich sowohl formal wie auch inhaltlich an einem Hauptfachstudium in Psychologie an einer anerkannten schweizerischen Universität. Wie bewerten Sie Ihre Empfehlung aus dieser Warte sowie aus Sicht der FSP-Mitglieder?*

Es liegt nicht im öffentlichen Interesse, dass zum Beispiel Gutachten zu gewalttätigen Jugendliche, Raser im Strassenverkehr, Lernschwierigkeiten oder Erziehungsprobleme auf wissenschaftlich ungenügenden Ausbildungen beruhen. Die Aufnahme in Weiterbildungsstudiengänge – gemäss Bolognadeklaration neu „Master of Advanced Studies MAS“ – welche zu einem Fachtitel der FSP führen können, sollen deshalb weiterhin einen Masterabschluss in Psychologie nach Massgabe einer anerkannten Schweizer Universität voraussetzen. Mit den SGP-Empfehlungen für die Passerelle zum universitären Master wird die Durchlässigkeit gesichert und zu Gunsten der KonsumentInnen und PatientInnen zugleich der FSP-Qualitätsstandard gewährleistet. Dies setzt voraus, dass für alle Studierenden der Master-Abschluss mit den gleichen qualitativen Anforderungen verbunden ist.

*Beunruhigt es Sie aus Sicht der Qualitätssicherung, wenn derzeit Fachhochschulen bei den Behörden eigene Masterstudiengänge in Psychologie beantragen?*

So lange Psychologie-Abschlüsse nicht an Qualität einbüßen, soll auch ein Wettbewerb zwischen den Anbietern existieren. Hingegen ist es für Fachhochschulen und Universitäten unabdingbar, dass die Qualität der Curricula transparent und unabhängig überprüft wird. Sollten die Standards auf Bachelorebene nicht gewährleistet sein, muss die Zulassung zu einem Masterstudium Psychologie von der aufnehmenden

Schule verweigert werden können. Ebenso gilt dies für die Qualität der Ausbildung auf Stufe Masterstudium Psychologie.

### **Berufsbildungspolitische Aktualitäten**

Die SGP-Empfehlung wurde Ende August 2007 verabschiedet und den DirektorInnen der Schweizer Institute für Psychologie sowie der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten CRUS zugestellt. Derzeit prüft das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT insgesamt 86 Eingaben von Fachhochschulen zur Einrichtung eigener Masterstudiengänge. Zwei davon betreffen das Fach Psychologie. Erste FHS-Masterstudiengänge sind, nach inhaltlicher Akkreditierung sowie Bewilligung von BBT und des Eidgenössischen Volksdepartements EVD, ab Herbst 2008 zu erwarten.

### **Anforderungen Bachelorstudium Psychologie**

Das universitäre Bachelorstudium Psychologie dauert in der Regel drei Jahre (bei Vollzeitstudium) und setzt sich aus einem propädeutischen Jahr und zwei Aufbaujahren zusammen. Es ist gesamtschweizerisch vergleichbar gestaltet. Minimal müssen 120 der 180 Kreditpunkte (KP) im Fachbereich Psychologie erworben werden. Ein KP entspricht 30 Arbeitsstunden. Es existiert ein Kerncurriculum im Umfang von 78 KP, welches inhaltlich vorgegeben ist.

Im Kerncurriculum des Bachelorstudiums enthalten sind Einführungsveranstaltungen, Methodenausbildung (Statistik, Testtheorie, Experimentalpraktikum), Kenntnisse in den Grundlagenfächern (z.B. Allgemeine Psychologie, Biologische Grundlagen, Entwicklungspsychologie) und den Anwendungsfächern (z.B. Klinische Psychologie, Arbeits- und Organisationspsychologie) sowie praktische Grundkompetenzen (z.B. Diagnostik, Gesprächsführung). Ebenso muss im Bachelorstudium eine propädeutische Prüfung erfolgen, die den Uebertritt in das zweite Jahr des Bachelorstudiums regelt. Insgesamt müssen mindestens 120 der 180 Kreditpunkte im Bachelorstudium aus dem Fachbereich Psychologie stammen.

Studierende, welche das propädeutische Jahr nicht erfolgreich bestehen, können an den anderen Schweizer Universitäten nicht weiter Psychologie studieren. Der Regelstudienabschluss wird mit Bachelor of Science in Psychology bezeichnet. Interessierte StudentInnen und PsychologInnen können die Kerncurricula auf Ebene Bachelorstudium und Masterstudium an den diversen Ausbildungsinstituten abrufen und miteinander vergleichen. Der universitäre Bachelorabschluss in Psychologie berechtigt zum prüfungsfreien Zugang zu den Masterstudiengängen Psychologie an den Schweizer Universitäten.

Die formalen Anforderungen an ein Bachelor-Studium Psychologie – als Voraussetzung für einen Übertritt ins Masterstudium - sind in den SGP-Empfehlungen zur Passerelle zusammengefasst. Wechsler von der Fachhochschule, welche eine Äquivalenz dieser Anforderungen erfüllen (Propädeutisches Jahr; minimal 120 Kreditpunkte Psychologie, wovon 78 Kreditpunkte Kerncurriculum) können in das universitäre Masterstudium aufgenommen werden. Die Aufnahme kann unter Differenzbereinigung erfolgen. Fallen die Differenzen gering aus, ist die Aufnahme unter Voraussetzung der Erfüllung der Auflagen im ersten Jahr des Masterstudiums konditional möglich; andernfalls wird der Antragsteller gemäss Leistungsausweis in ein entsprechendes Semester des Bachelorstudienganges zugewiesen.

Weitere Informationen: [www.ssp-sgp.ch](http://www.ssp-sgp.ch)